*Im Kreuz ist Heil.
Im Kreuz ist Leben.
Im Kreuz ist Hoffnung.*

Dom- & Metropolitankirche St. Stephan
Freitag, 12. März 2021, 16:30 Uhr

Künstlerisch Ausführende:

Peter Tiefengraber, Orgel

Angelika Huber, Sprecherin
Ernst Wally, Sprecher

Mircea Moldovan, Lichtbildprojektion
Karl Grohmann, Assistenz

Vokalquartett:

Martina Neubauer
Marlis Birkner
Tore Denis (Solist Gregorianik)
TD

Martin Macheiner, Tontechnik
Monika Jaroš, Livestream

Besonderer Dank

an Susanne Leibrecht
für die Mitarbeit in der Vorbereitung
und in organisatorischen Belangen

an Chefredakteur Christoph Wellner
für die Kooperation seitens radio klassik Stephansdom

an Diözesankonservatorin Elena Holzhausen
für das Zur Verfügung stellen der Bildfotografie

KREUZWEGANDACHT
in multiartifizieller Gestaltung
mit Dompfarrer Toni Faber

- Projektion des Bildzyklus von Joseph Führich (1800-1876)
- Betrachtungen von Bernhard Ritteringer (1946-2000)
- Musik von Johann Sebastian Bach (1685-1750):
Partita sopra „Sei begrüßet, Jesu gütig“ BWV 768

Joseph Führichs Zyklus gilt als weltweit bekannteste Darstellung der vierzehn klassischen Kreuzwegstationen. 2010 waren die Bilder zum Karfreitagskreuzweg mit Papst Benedikt XVI. im Kolosseum in Rom präsent. Im Herbst 2005 widmete die Albertina dem Werk eine Ausstellung.

Inmitten der Fastenzeit lädt St. Stephan zu einer besonderen Kreuzwegandacht, in welcher Kunstmalerei, Poesie und erlesene Orgelkunst zur Passion Jesu Christi verschmelzen. Im Mittelpunkt der Anschauung stehen die Bilder Führichs. Orgelmusik von Johann Sebastian Bach, Betrachtungen von Bernhard Rittinger und Chormusik mit Texten von Peter Gerloff vertiefen den Blick.

Joseph Führich, der „Theologe mit dem Stift“, stammte aus Böhmen und lebte und wirkte ab 1834 mit dreijähriger Unterbrechung bis zu seinem Tod in Wien. Im Auftrag von Kaiser Franz Joseph arbeitete er auch an der Innenausstattung des Stephansdoms.

Für die Kirche St. Johann Nepomuk in der Praterstraße in Wien-Leopoldstadt (U1-Station Nestroyplatz) schuf Führich in den Jahren 1844-1846 einen Zyklus von monumentalen Kreuzwegbildern, der zeitgerecht zur Weihe der Kirche im Oktober 1846 fertiggestellt worden war. Somit haben die Kunstwerke heuer das 175 Jahr-Jubiläum. (Am 175. Weihetag der Kirche St. Johann Nepomuk, Montag, 18. Oktober 2021, 19:00 Uhr, wird die heutige Gottesdienstmusik wiederholt, dort an den originalen Gemälden).

Zu den Bildern, die im Sinne einer „Biblia pauperum“ ausdrucksstark gestaltet sind, verfasste der Kunsthistoriker **Bernhard Rittinger** Betrachtungen, die den Interessierten in die jeweilige Bildkonzeption einführen und ihn anhand des im Bild festgehaltenen Geschehens zur Compassion, zum Mitleid(en) anleiten.

Rittinger, ein Ururenkel Führichs, war Leiter des Dom- und Diözesanmuseums und unterrichtete langjährig an der Universität, an der Akademie der bildenden Künste sowie am Sacre cœur in Wien; im Februar 2000 ist er 54-jährig verstorben.

Zur Betrachtung der Malerei in der erhabenen Aura des Stephansdoms wurde eine entsprechende musikalische Begleitung vorgesehen. **Johann Sebastian Bachs** Variationen über den Passionschoral „Sei begrüßet, Jesu gütig“ zählen zu den Top-Stücken in seinem Orgelschaffen, sie gelten allgemein als „Vollendung der Partitenkunst“. Die Form der Partita, Variationen über ein Kirchenlied, im Erstzweck der häuslichen Betrachtung zgedacht, hatte in Mitteldeutschland Ausgang und Zentrum. Hauptvertreter waren Johann Pachelbel – er soll Mitte der 1670er Jahre auch am Stephansdom tätig gewesen sein – und Georg Böhm. An ihren kompositorischen Vorbildern sind auch Bachs Choralpartiten orientiert.

Der Partita „Sei begrüßet, Jesu gütig“ kommt allerdings eine Sonderstellung zu, sowohl hinsichtlich ihrer formalen Anlage wie auch im kompositionstechnischen Anspruch ihrer einzelnen Sätze. Bach hat in mehreren Phasen an dem Zyklus gearbeitet und ihn weiterentwickelt. In der Endfassung gilt er als „bedeutendste Partita der ganzen Orgelliteratur“ (Hermann Keller, Die Orgelwerke Bachs).

Als Rahmenmusik (Prä- bzw. Postludium) hat Peter Tiefengraber zwei Teile aus **Robert Schumanns** B-A-C-H – Fugen ausgewählt. Schumann war lange Zeit überwiegend in seinen Klavierkompositionen wertgeschätzt. Seit einigen Jahrzehnten ist er in seinem gesamt-kompositorischen Schaffen anerkannt und gilt als einer der großen Komponisten des 19. Jahrhunderts.

(Von Oktober 1838 bis Sommer 1839 lebte der Deutsche Schumann übrigens in Wien, einen Steinwurf vom Stephansdom entfernt in der Schönlaterngasse.)

Beeinflusst durch Mendelssohns Engagement in der Bach-Renaissance wendete Schumann sich in mehrfacher Weise den Werken von Johann Sebastian Bach zu. Insbesondere beschäftigt er sich mit Fugenformen, was in der Mitte der 1840er-Jahre den Höhepunkt erreichte. Der Komposition anhand von Tonfolgen, die aus Namen gebildet sind, hatte Schumann sich bereits früher zugewandt; schon sein op. 1, die „A-B-E-G-G – Klaviervariationen“ mit Widmung an die Fantasie-Person „Comtesse d’ Abegg“ sind ein Zeugnis dafür.

Die sechs Fugen über die Tonfolge „B-A-C-H“ markieren das Meisterstück im kontrapunktischen Schaffen Schumanns, er selbst nennt sie eine Arbeit, von der er glaube, dass sie seine anderen Werke vielleicht am längsten überleben werde.

In der Auswahl von Schumanns Fugen für den heutigen Gottesdienst zeigt Peter Tiefengraber besonderes Feingefühl, galt es doch, Bachs Variationszyklus mit einer passenden Rahmenmusik zu umgeben ohne ihm den Vorrang streitig zu machen. Die Assoziation zu Bach liegt auf der Hand. Die Verbindung zu Führichs Kreuzweg ergibt sich durch die Entstehungszeit der B-A-C-H – Fugen Schumanns: 1845/46.

Peter Tiefengraber, der zur Interpretation der Orgelmusik in den Stephansdom eingeladen wurde, stammt aus Pinkafeld im Burgenland. Tiefengraber studierte Orgel (Konzertfach) bei Pier Damiano Peretti (Abschluss 2017 mit Auszeichnung) und Musiktheorie bei Gesine Schröder (Abschluss 2016) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Im gegenwärtigen Jahr 2021 wird er hier auch sein Kirchenmusikstudium beenden.

Konzertant ist er in Deutschland, Frankreich, Österreich und Schottland, sowie bei Fernseh- und Rundfunkgottesdiensten auftreten. Seit 2015 ist er regelmäßig als Gastorganist an der Wiener Augustinerkirche und im Eisenstädter Dom zu hören. Im Studienjahr 2017/18 war er als Lehrbeauftragter für Tonsatz an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig tätig. Im Rahmen der Oe1-Talentebörse wurde auf diesem Sender ein Portrait über den jungen Künstler im November 2018 gesendet.

Peter Tiefengraber ist als Künstlerpersönlichkeit weit bekannt. Ungeachtet seiner verhältnismäßig jungen Jahre zählt er zweifellos zu den besten Kirchenmusikern in Österreich. Wenige Tage vor seinem 30. Geburtstag (16. März) wird er Bachs Orgelwerk an den drei Orgeln des Stephansdoms – Haydn-Orgel, Chororgel und Riesenorgel – in die Kreuzwegandacht integrieren.

Die von Bach bearbeitete Melodie „Sei begrüßet, Jesu gütig“ war Grundlage zur Neuschaffung von 14 Strophen zu den Kreuzwegstationen, die der deutsche Priester **Peter Gerloff** auf Einladung der Diözese Eisenstadt im Vorjahr verfasste.

Gerloff ist einer der gefragtesten Kirchenliedautoren unserer Zeit. Auch im Gesang- und Gebetbuch „Gotteslob“ sind seine Texte mehrfach verwendet. In Gerloffs Poesie erhebt sich der Passionschoral zum Refrain, der den Stationen in einem schlichten Chorsatz vorangestellt wird und das Geschehen musikalisch skizziert.

TD

PRÄLUDIUM

Orgelmusik von Robert Schumann (1810-1856):

Nr. 3 „Mit sanften Stimmen“

aus Sechs Fugen über den Namen „B-A-C-H“ op. 60

LITURGISCHE ERÖFFNUNG

Dompfarrer Toni Faber

AN JEDER STATION

Ankündigung

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.

A: Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Chorstrophe

Betrachtung

Orgelmusik

V: Gekreuzigter und auferstandener Herr Jesus Christus:

A: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

SCHLUSSWORT / SEGEN

Dompfarrer Toni Faber

POSTLUDIUM

Orgelmusik von Robert Schumann:

Nr. 1 „Langsam - Nach und nach schneller und stärker“
aus Sechs Fugen über den Namen „B-A-C-H“ op. 60

Texte der Chorstrophen (Peter Gerloff *1957, © Diözese Eisenstadt)

(1) Seht: der Mensch! Der Stellvertreter aller Sünder und Verräter, der Vertreter seines Vaters im Gewirr des Welttheaters steht vor Cäsars Stellvertreter; und der Richter wird zum Täter.

(2) „Heil dir, König, Zaubermeister, Überwinder böser Geister, Bringer lichter Segenszeiten, Hoffnung aller Todgeweihten, sieh: gezeißelt, wundgeschlagen musst du selbst den Richtpfahl tragen!“

(3) Kaum geschritten, schon gefallen, hört er Spottlärm um sich schallen. Aufrecht gehen, Menschenwürde bricht zusammen von der Bürde. Müdigkeit will ihn verführen: liegen, schlafen, nichts mehr spüren!

(4) Doch zwei Augen sieht er schauen voll von Mitleid und Vertrauen. Die ihm glaubte in der Größe, ist ihm nah zur Zeit der Blöße. So erfüllt die Mitgeplagte, was sie einst dem Engel sagte.

(5) Simon fühlt, indem er handelt, wie sich Angst in Freundschaft wandelt; wie, was Schergen ihm befohlen, anfängt, in sein Herz zu strahlen. Wider Willen aufgezwungen, ist sein Bruderdienst gelungen.

(6) Mut der Liebe kann nichts hindern, Schweiß zu trocknen, Schmerz zu lindern. Züge, die ins Tuch sich brennen, geben Antwort zu erkennen. Wunder über Wunsch und Denken: Dem, der schenkt, will Gott sich schenken.

(7) Ohne Ende scheint die Strecke bis zur nächsten Straßenecke. Muskeln krampfen, Schwindel greift ihn, Pesthauch der Verzweiflung streift ihn. Schmerz gleich Keulen trifft ihn dröhnend. Auf das Pflaster sinkt er stöhnend.

(8) Aufwärts strebend von den Steinen, hört er Frauen um sich weinen; er erhebt sich majestätisch, blickt sie an und ruft prophetisch: „Still! Nicht mich müsst ihr bedauern – um die Menschheit müsst ihr trauern!“

(9) Dann der dritte Sturz, noch härter, und der Spott der Galgenwärter: „Alle Welt rühmt deine Werke: komm, Messias, zeige Stärke!“ Geistgetränkt aus Gottes Quelle kommt er nochmals von der Stelle.

(10) Letzter Schutz, der ihn umhüllte, letzte Würde, die er fühlte: Kleiderfetzen sind zerschlissen und der Mantel weggerissen, Hauptgewinn beim Würfelspielen; nackt trifft ihn der Blick der Vielen.

(11) Hammerschläge, sinnbetäubend, glieddurchbohrend, blutaustreibend, Nägel, kantig, grob geschmiedet, Schweiß, der aus den Poren siedet: keuchend wird er hochgezogen, von der eignen Last verbogen.

(12) Atem stockt, die Kräfte schwinden; und sein Gott lässt sich nicht finden. Laut in Finsternis und Leere ruft er sterbend: „Vater, höre!“ Einer weiß mit Blitzesklarheit: „Das ist Gottes Sohn, in Wahrheit.“

In Ehrfurcht vor der 12. Station – Jesus stirbt am Kreuz – schweigt die Orgel an dieser besonderen Stelle des Kreuzwegs. Statt Instrumentalmusik erklingt hier jener uralte Gregorianische Choral, der jedes Jahr am Karfreitag die Menschheit auf der ganzen Welt zur Verehrung des Kreuzes Christi aufruft.

Ecce lignum crucis, in quo salus mundi pependit. – Venite, adoremus.

Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen. – Kommt, lasset uns anbeten.

(13) Tot vom Kreuz herabgenommen und zur Mutter heimgekommen, hat er seinen Kreis vollendet und das Los der Welt gewendet. Die mit dieser Mutter weinen, sehen schon den Trost aufscheinen.

(14) In des Grabes Schoß gebettet, hat er Licht und Glück gerettet, hat die Heilsbotschaft besiegelt und das Todestor entriegelt. „Sucht“, befehlen Gottes Boten, „ihn, der lebt, nicht bei den Toten!“